



# if:faktum

Chancengleichheit für Tiroler\*innen



**Womit wir es zu tun haben**

Ursprung und Formen des Sexismus

**Sonderfall Werbung**

Von Dekolleté bis Stereotyp

**Sexismus im Netz**

Was wir tun können

## Sexismus

Die alltägliche Diskriminierung

03 **Standpunkt**

Sabine Engel, Universität Innsbruck



© SHUTTERSTOCK/JUNDIR PHOTOGRAPHY

08 **Interview: Andrea Stoidl, Werberat**  
Über Sexismus in der Werbung

10 **„Widerwärtig, aber nicht strafbar“**  
Ingrid Brodnig über Sexismus im Netz

12 **Und Action!**  
Kampagnen gegen Sexismus

14 **Sexismus im Alltag**  
Ergebnisse einer Tiroler Studie

15 **Catcalls of Innsbruck**  
Wie junge Frauen Sexismus ankreiden



© PRIVAT

**Mag.ª Eva Pawlata**  
Landesrätin für  
Frauen und Gleichstellung

[buero.lr.pawlata@tirol.gv.at](mailto:buero.lr.pawlata@tirol.gv.at)  
[www.tirol.gv.at/diversitaet](http://www.tirol.gv.at/diversitaet)

**Sexismus: erkennen – benennen – beenden**

Sexismus ist im Alltag vieler Menschen, in den Medien und in gesellschaftlichen Debatten präsent. Er tritt in den verschiedensten Formen in Erscheinung: Dies reicht von Kommentaren über das Aussehen, sexistischer Sprache und sexistischen Witzen über zugeschriebene starre Geschlechterrollen, Ausgrenzungen, Herabsetzungen und Beleidigungen sowie die Sexualisierung von Frauen bis hin zur (Duldung von) Gewalt gegen Frauen. Manchmal ist Sexismus leicht zu erkennen, oft bedarf es aber auch eines zweiten oder dritten Blicks. Diesem zweiten und dritten Blick ist diese Ausgabe des „if:faktum“ gewidmet. Tatsache ist: Sexismus ist schädlich. Er erzeugt Gefühle der Wertlosigkeit und Selbstzensur und zwingt die Betroffenen zu Vermeidungsstrategien und Verhaltensänderungen. Faktoren wie ethnische Zugehörigkeit, Alter, Behinderungen, soziale Herkunft, Religion, Geschlechtsidentität oder sexuelle Orientierung verstärken die schädlichen Auswirkungen. Einzelne Vorfälle von Sexismus mögen harmlos erscheinen, aber sie schaffen eine Atmosphäre der Einschüchterung, Angst und Unsicherheit.

Struktureller Sexismus kann in vielen Bereichen sichtbar werden, einschließlich Arbeitswelt. Eine Auswirkung ist z. B. die Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern. Unter „Alltagssexismus“ versteht man die Tatsache, dass Sexismus fast beiläufig unser Verhalten und unsere Beziehungen prägt. Unter den Begriff „wohlwollender (benevolenter) Sexismus“ fallen solche Aussagen und Handlungen, die vorgeben, Frauen schützen zu wollen.

Die Ursachen von Sexismus liegen in der Geschlechterungerechtigkeit. Er begründet sich aus Geschlechterstereotypen und Rollenbildern darüber, wie Menschen aufgrund ihres Geschlechts „zu sein haben“. Entsprechend diesen Stereotypen stehen Geschlechter in einem hierarchischen Verhältnis zueinander und Männer stellen das überlegene Geschlecht dar. Um sexistisches Denken langfristig aus den Köpfen und Strukturen zu verbannen, sind sämtliche gesellschaftlichen Kräfte gefragt: Jede/r Einzelne ist gefordert, und es braucht Veränderungen in der Kultur und in den Regeln von Unternehmen, staatlichen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Dazu gehört auch eine partnerschaftliche Verteilung von Sorgearbeit und das Aufbrechen von lange gefestigten Geschlechterstereotypen. Sexismus zu erkennen, zu benennen und zu beenden, ist demnach eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

**IMPRESSUM**

if: Aktuelle Information zu Frauen- und Gleichstellungsthemen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie interessierte Frauen und Männer.  
**Medieninhaber und Herausgeberin:** Land Tirol [www.tirol.gv.at/diversitaet](http://www.tirol.gv.at/diversitaet) if: ist ein gemeinsames Projekt der Bundesländer Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Burgenland und erscheint in vier Regionalausgaben.  
**Redaktion:** Ursel Nenzig **Tirol-Redaktion:** Iris Reichkendl, Christina Pichler **Lektorat:** Coralie Riedler **Artdirection und Produktion:** Martin Jandrisevits, Titanweiß Werbeagentur GmbH **Druck:** Samson Druck  
**Auflage:** Tirol 3.700, Gesamtauflage 15.800 **Beratung, Konzept, Koordination der Produktion:** „Welt der Frauen“ Corporate Print für die Abteilung Gesellschaft und Arbeit, [www.welt-der-frauen.at](http://www.welt-der-frauen.at)  
**Einwilligung zur Datenverarbeitung und Information nach Art. 13 DSGVO:** Ich erteile dem Land Tirol/der Tiroler Landesregierung (Eduard-Wallnöfer-Platz 3, 6020 Innsbruck – Datenschutzbeauftragter: Dr. Norbert Habel, E-Mail: [datenschutzbeauftragter@tirol.gv.at](mailto:datenschutzbeauftragter@tirol.gv.at), Tel.: +43 512 508-1870) die ausdrückliche Einwilligung, meine personenbezogenen Daten zum Zweck des Versands des if: zu verarbeiten. Diese Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden. Senden Sie uns eine E-Mail an [ga.diversitaet@tirol.gv.at](mailto:ga.diversitaet@tirol.gv.at). Mit der Kündigung Ihres Abonnements werden Ihre Daten unverzüglich gelöscht. Die bis zum Zeitpunkt des Widerrufs erfolgte Datenverarbeitung wird durch den Widerruf nicht berührt. Darüber hinaus besteht ein Beschwerderecht an die Datenschutzbehörde.

\* Mit dem Genderstern (in der Fachwelt auch „Asterisk“ genannt) werden alle Geschlechter und Geschlechtsidentitäten benannt und die Geschlechtervielfalt jenseits eines binären Geschlechtermodells sichtbar gemacht.



## 3 Fragen an Katharina Lhotta

### Ab wann werden junge Menschen mit Sexismus konfrontiert?

Sexismus geht bereits los, wenn Menschen wissen, welches Geschlecht ein Kind hat. Von der Geburt an werden Menschen unterschiedliche Eigenschaften und Fähigkeiten zugeschrieben, je nachdem, als welches Geschlecht sie gelesen werden. Dies beginnt bei der Geburt und zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Leben.

### Wie fühlt sich Alltagssexismus an?

Für mich fühlt sich Sexismus im Alltag so an, als müsste ich jeden Tag beim Rausgehen einen dicken Panzer tragen, um mich zu schützen. Viele Frauen\* lassen dies daher gar nicht an sich heran, und das kann ich verstehen. Denn wenn ein anderer Mensch einem so was antut, dann fühlt man sich klein gemacht, entmenschlicht und irgendwie schmutzig. Was bleibt, ist oft eine unglaubliche Wut und der Wunsch, sich aus der Welt zurückzuziehen, damit einem das nicht wieder passiert.

### Wie geht man am besten mit diesen Erfahrungen um?

Das Erkennen und Benennen sind die ersten Schritte. Oft ist Personen nicht bewusst, dass das, was sie erleben, Sexismus ist, da er in unserer Gesellschaft so normalisiert ist. Wichtig ist vor allem die Reaktion des Umfelds. Oft nehmen Vertrauenspersonen die sexistischen Handlungen nicht ernst und bagatellisieren diese. Nicht nur, aber vor allem Männer\* sind hier aufgerufen, sexistische Handlungen nicht kleinzureden und damit die Täter\*innen zu schützen, sondern deren Fehlverhalten aktiv anzusprechen. Nur wenn man Berichte von Übergriffen ernst nimmt und sich mit betroffenen Personen solidarisch zeigt, kann man Teil der Lösung sein.

#### MMag.<sup>a</sup> Katharina Lhotta

ist Sprach- und Bildungswissenschaftlerin und seit Jahren in der feministischen Bildungs- und Jugendarbeit tätig. Seit 2022 leitet sie als Geschäftsführerin den Verein Aranea.

## Auf Punkt und Komma

73  
PROZENT

**73 Prozent der in der Studie „Sexismus im Alltag“ befragten Frauen stimmen voll zu, dass Sexismus ein weitverbreitetes Phänomen darstellt (mehr zur Studie auf Seite 14).**

Quelle: Nikolas Pretterhofer & Claudia Sorger (2022): Sexismus im Alltag – Wahrnehmung und Erscheinungsformen in Tirol. Eine explorative Pilotstudie. Wien

## Sexismus und Universitäten

An Universitäten treten nahezu alle Probleme auf, die wir aus der Gesellschaft kennen, so auch Sexismus und Diskriminierung. Unis sind öffentliche Räume, die täglich von einer Vielzahl von Menschen – Uniangehörigen und externen Personen – genutzt werden. Wo so viele unterschiedliche Personen aufeinandertreffen, kann es zu Grenzüberschreitungen kommen, auch zu Sexismus in unterschiedlichsten Formen. Oft passiert dieser subtil und die Betroffenen sind verunsichert, ob ein Vorfall tatsächlich so schlimm war, wie er sich angefühlt hat. Sexismus und sexualisierte Gewalt können alle Universitätsangehörigen (Personal wie Studierende) betreffen und durch alle Gruppen von Universitätsangehörigen erfolgen. Betroffen sind nicht ausschließlich Frauen, sondern auch Männer und Menschen, die nicht in gängige Geschlechterrollen passen.

Über Sexismus und sexualisierte Gewalt an Unis zu sprechen, war lange schwierig, denn diese wollen sich als Wissenschaftsstandort verstehen und nicht als ein Feld für Diskriminierung. Seit vielen Jahren wird das Problem jedoch an der Uni Innsbruck ernst genommen. Gemeldete Vorfälle zogen bei ausreichender Beweislage und rechtlicher Handhabe Konsequenzen bis hin zu Kündigungen nach sich. Im Gegensatz zur deutschen Rechtslage sind in Österreich auch Studierende gesetzlich gegen (sexistische) Diskriminierung geschützt. Schwierig ist jedoch häufig die Verfolgung von Übergriffen durch Studierende oder dritte Personen, weil die Universität hier nicht Arbeitgeberin ist.

Wenn wir über Sexismus an Unis reden, reicht es aber nicht, Einzelfälle zu betrachten. Auch die Institution als (Re-)Produzentin von Hierarchien und Diskriminierungsstrukturen muss reflektiert werden.



#### Mag. Dr. Sabine Engel

ist Juristin, Vorsitzende des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen (AKG) und Leiterin des Büros für Gleichstellung und Gender Studies an der Universität Innsbruck. Als uniinterne Anlaufstelle berät der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen Betroffene vertraulich und unterstützt sie gegebenenfalls bei weiterem Vorgehen (nähere Informationen: [www.uibk.ac.at/gleichbehandlung](http://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung)).

# SEXISMUS: DIE ALLTÄGLICHE DISKRIMINIERUNG



Sexismus ist nicht immer auf den ersten Blick erkennbar.

**So gut wie jede Frau hat bereits Sexismus erfahren. Woher der Begriff kommt, welche Formen er annimmt und welche Folgen er hat, zeigt der folgende Bericht auf.**

Julia hat ein Praktikum in einem großen Unternehmen ergattert. Voller Eifer erledigt sie alles, was ihr aufgetragen wird: Sie stellt Wasser und Gläser auf den Konferenztisch, nimmt den eintrudelnden Teilnehmenden des Meetings die Mäntel ab, fragt, ob jemand Kaffee möchte, und bringt diesen. Später, als das Meeting vorbei ist, räumt sie den Tisch ab. In der Pause trifft Julia Markus, der ebenfalls ein Praktikum absolviert. Sie erzählen einander begeistert von ihren Aufgaben. Markus zum Beispiel reservierte den Raum, nahm am Meeting teil, fertigte danach das Protokoll an und schickte es später an alle Teilnehmenden. Julia spürt einen Stich in der Magengrube. Sie stellt fest, dass sie zum ersten Mal bewusst Sexismus erlebt hat. Sexismus ist ein Überbegriff für eine Vielzahl an Phänomenen, die uns alltäglich begegnen – zusam-

mengenommen werden sie zu strukturellem Sexismus, zu Diskriminierung von zumeist Frauen (siehe Kasten) aufgrund ihres Geschlechts. Ob dies bewusst oder unbewusst geschieht, ist dabei egal. Sexismus ist eine Art Grundrauschen, das Frauen tagtäglich begegnet und begleitet.

## Die Anfänge

Die US-amerikanische Autorin Caroline Bird gilt als eine der Ersten, die Sexismus öffentlich thematisierten und vor allem diesem seit Langem bestehenden Phänomen einen Namen gaben. „Sexismus heißt, Menschen aufgrund ihres Geschlechts zu beurteilen, wenn ihr Geschlecht keine Rolle spielt“, sagte sie in einer Rede im Jahr 1968. Inspiriert zu diesem Begriff wurde Bird von der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung und dem von dieser eingeführten Begriff des Rassismus.

Wann genau Sexismus in der Gesellschaft auftauchte, ist unmöglich festzumachen. Begründet ist er jedenfalls darin, dass Geschlechtern bestimmte Stereotype und Rollen zugeschrieben werden – und zwar jene, die vor allem Frauen und Menschen, die nicht in ein heteronormatives, zweigeschlechtliches Gesellschafts-

bild passen, benachteiligen. So hat sich die Annahme durchgesetzt, dass Geschlechter unterschiedlich wert sein – und Männlichkeit das überlegene Geschlecht, die Norm sei, von der die Weiblichkeit (und alle anderen Geschlechter) als Abweichung zu sehen sei.

### Sexismus, zeig dich!

Es ginge wohl schneller, aufzuzählen, wo sich Sexismus NICHT finden lässt. Denn Sexismus findet sich so gut wie überall – manchmal besser, manchmal weniger gut versteckt. Einfach zu erkennen ist Sexismus an Parolen wie „Frauen sollen Kind und Haushalt managen“, „Männer sind fürs Geldverdienen zuständig“, „Männer weinen nicht“ oder „Frauen sind sensibler“. Männer, die von Frauen erwarten, zu putzen und zu kochen. All das ist Sexismus.

Und all das kumuliert zu strukturellem Sexismus, der nicht so einfach zu entlarven ist. Im Unterschied zu jenem Sexismus, der auf persönlicher, zwischenmenschlicher Ebene passiert, zeigt er sich darin, dass Werte und Normen einer Gesellschaft ein Geschlecht systematisch benachteiligen. Er zeigt sich im Gender-Pay-Gap, darin, dass Frauen den Großteil der Care-Arbeit leisten, im hohen Frauenanteil bei Teilzeitbeschäftigten und im geringen Frauenanteil in Führungspositionen in Wirtschaft und Politik.

Besonders perfide ist der sogenannte „benevolente Sexismus“, jener also, der sich als wohlwollend darstellt. Er ist sehr schwer zu erkennen, er versteckt sich in Männern, die ihre Frauen finanziell „versorgen“, sie als die „bessere Hälfte“ bezeichnen (und damit meinen, dass sie aufgrund ihres Geschlechts sensibler, fürsorglicher und liebevoller seien), oder jenen, die ein romantisch verklärtes Frauenbild haben, das darauf fußt, dass er ohne sie kein sinnerfülltes Leben führen kann. All das klingt nicht auf Anheb sexistisch – hat aber zum Resultat, dass Frauen aufgrund ihres Geschlechts als schwächer dargestellt werden.

### Verstärker

Besonders hart trifft es Frauen, die von intersektionaler bzw. Mehrfachdiskriminierung betroffen sind, also der Überschneidung oder Überlagerung mehrerer unterschiedlicher Formen von Diskriminierung. Eine Frau, die lesbisch und schwarz ist, wird dementsprechend mit drei unterschiedlichen Formen der Diskriminierung konfrontiert – nicht „nur“ mit Sexismus. Auch gelten bestimmte Umstände als Verstärker von Sexismus. Die Coronapandemie war ein eindrückliches Beispiel dafür, wie in der Zeit der Krise Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern wieder erhöht werden.

## Was ist Sexismus?

### DER BEGRIFF EXISTIERT WEIT WENIGER LANG ALS DAS PHÄNOMEN SELBST.

So haben in den 1960er-Jahren Mitglieder der amerikanischen Frauenbewegung begonnen, die Benachteiligung und Unterdrückung von Frauen, die aufgrund der Tatsache, dass sie Frauen waren, zu benennen. Struktureller Sexismus ist die systematische Benachteiligung, Diskriminierung, Stereotypisierung und Unterdrückung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts. Der Ausgangspunkt ist also die Annahme, dass ein Geschlecht dem anderen unterlegen sei – in seinen physischen oder psychischen Eigenschaften. Es sind aber nicht ausschließlich Frauen von Sexismus betroffen. In einer Gesellschaft, in der Männlichkeit als Norm gilt, zeigt er sich jedoch hauptsächlich in der Diskriminierung von Weiblichkeit. Nach heutigem Verständnis bezieht sich Sexismus auf alle Menschen, Frauen, Männer, Inter- und Transmenschen, die aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert werden.

Der sogenannte „Neosexismus“ beruht wiederum darauf, dass die Diskriminierung von Frauen verleugnet wird, und geht davon aus, dass kein Geschlecht gesellschaftlich benachteiligt wird. Sexismus wird in der deutschen Sprache oft insofern missverstanden, als man davon ausgeht, dass es sich vor allem auf sexuelle Belästigung und andere diskriminierende, auf Sexualität bezogene Handlungen bezieht. Obwohl diese Handlungen auch Ausdruck von Sexismus sein können, ist dies nur ein Teil des Spektrums, über das sich Sexismus erstreckt.

### Beispiel #MeToo

Die #MeToo-Bewegung ist ein besonders plakatives Beispiel, um Sexismus zu verdeutlichen. Die Bewegung nahm in der Filmbranche in Hollywood ihren Ausgang – denn gerade in der Welt der Blockbuster sind Männer häufiger als Frauen in leitender Funktion zu finden. Die Arbeitsverhältnisse sind stark hierarchisch strukturiert. Das alles ist insofern ein idealer Nährboden für Sexismus, als Produzenten, Regisseure oder Schauspieler die Abhängigkeit der Frauen, die in der Branche tätig sind, ausnutzen – die sexistischen Handlungen sind dabei nicht nur sexuelle Gewalt, sondern etwa auch, dass Frauen es schwerer haben, an interessante Rollen zu kommen. Der „Bechdel-Test“, auch „Sexismus-Test“ genannt, verdeutlicht das. Um den Test zu „bestehen“, muss lediglich eine Szene im Film vorkommen, für die folgende Fragen mit Ja beantwortet werden können:

- #1 Sind mindestens zwei weibliche Charaktere enthalten, die einen Namen tragen?
- #2 Sprechen diese miteinander (und nicht nur mit den männlichen Rollen)?
- #3 Sprechen diese über etwas anderes als über Männer?

Der Test ist weder wissenschaftlich fundiert noch immer anwendbar. So würde eine Szene, in der sich zwei Frauen über Make-up unterhalten, den Test bestehen, während ein Blockbuster mit einer weiblichen Hauptrolle, die aber nie mit anderen Frauen spricht, durchfiel. Trotzdem ist er ein interessantes Tool und ein guter Ausgangspunkt für eine feministische Medienanalyse.

**Sexismus ist mal subtil, mal offensichtlich und weitverbreitet.**



Frauen, die sich wie selbstverständlich in der Rolle der Care-Arbeiterin wiederfanden, die wochen- und monatelang Haushalt, Kindererziehung und Erwerbsarbeit schulterten.

#### **Was macht die Politik?**

Dass Sexismus keine Einbildung, sondern Realität ist, wird längst anerkannt – auch von der Politik. Im Jahr 2019 verabschiedete der Europarat eine Empfehlung über die Prävention und Bekämpfung von Sexismus. Sie enthält die erste international vereinbarte Definition von Sexismus. „Sexismus ist schädlich und die Wurzel der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern. Er löst Gefühle der Wertlosigkeit aus und verleitet zur Selbstzensur, führt zu Verhaltensveränderung und schadet der Gesundheit. Von Sexismus sind Frauen und Mädchen in überproportionalem Ausmaß betroffen“, heißt es darin. Zu den Maßnahmen, die empfohlen werden, gehören die Förderung von wissenschaftlicher Forschung zu Gleichstellung oder die Stärkung der Rolle von Burschen und Männern im Kampf gegen Sexismus.

Sexismus hat Folgen. Nicht nur leidet die Psyche von Betroffenen, weil sie sich unwohl fühlen, Angst haben, verunsichert oder wütend sind. Die gesamte Gesellschaft ist von Sexismus negativ betroffen: So leiden auch Männer unter Sexismus, weil sie immer den „starken Mann“ markieren müssen, ob sie wollen oder nicht. Oder sie scheuen sich davor, in Elternkarenz zu gehen, weil sie fürchten müssen, ihr Ansehen zu verlieren.

Im Gleichbehandlungsgesetz ist verankert, dass niemand aufgrund seines Geschlechts, Alters, der ethnischen Zugehörigkeit, Religion, Weltanschauung, sexuellen Orientierung oder Behinderung benachteiligt werden darf. Gleichbehandlung ist damit per Gesetz

geregelt. Es gibt Einrichtungen wie die Gleichbehandlungsanwaltschaft, an die sich Betroffene wenden können. Gerade weil er aber in so unterschiedlichen, teils extrem subtilen Formen in Erscheinung tritt, ist Sexismus nach wie vor überall zu beobachten. Praktikantinnen servieren Kaffee und Praktikanten nehmen an Meetings teil – und zwar aufgrund ihres Geschlechts. ■

## ROMODEL



**Moritz Theuretzbacher** arbeitet in der Männerberatung Burgenland. Bei ihm und seinen Kolleg\*innen finden Männer und Burschen einen vertraulichen Rahmen, um dominante Männlichkeitsideale

zu hinterfragen. Viele männliche Rollenbilder orientieren sich an der Abgrenzung zu Frauen und anderen Geschlechtern, wodurch Männer lernten, bestimmtes Verhalten abzuwerten. Moritz begleitet die Männer beim Kennenlernen ihrer Gefühle, beim Übernehmen von Care-Arbeit und beim Achten sowohl der eigenen als auch fremder Grenzen.

## Bücher und Podcasts zum Thema

### SEXISMUS, UNTERDRÜCKUNG UND PATRIARCHAT



#### Gegen Frauenhass

Als Strafverteidigerin hat sie Hunderte Fälle geschlechtsspezifischer Gewalt verhandelt. In ihrem Buch zeigt Christina Clemm, wie allgegenwärtig Gewalt gegen Frauen ist und welche Veränderungen es braucht. *Christina Clemm: „Gegen Frauenhass“, Hanser Verlag, 256 S., € 23,50*

.....



#### Frauenfragen

Den Spieß umgedreht hat Mari Lang mit ihrem Podcast „Frauenfragen“. Indem sie Männern jene Fragen stellt, die normalerweise nur Frauen zu hören bekommen, deckt sie ganz nebenher auf, wie stark sich sexistische Denkweisen in unseren Köpfen verankert haben.

.....



#### Sexismus. Geschichte einer Unterdrückung

Ein Grundlagenwerk, das darlegt, wie Sexismus als umfassendes Herrschaftssystem funktioniert. Susan Arndt klärt auf – denn nur, wenn wir verstehen, was Sexismus ist, können wir ihn bekämpfen. *Susan Arndt: „Sexismus. Geschichte einer Unterdrückung“, C. H. Beck, 416 S., € 27,50*

.....



#### fair&female

Wie eine gerechte Welt aussehen könnte? Barbara Haas spricht in ihrem Podcast „fair&female“, den sie für die „Kleine Zeitung“ produziert, mit prominenten Frauen, die ihre Vorstellung von einer gerechten Welt teilen und berichten, woran sie persönlich gewachsen sind.

.....



#### Unsichtbare Frauen.

Wie Daten diskriminieren: Caroline Criado-Perez beschreibt, wie bei der Erhebung von Daten die weibliche Hälfte der Menschheit übergangen wird. *Caroline Criado-Perez: „Unsichtbare Frauen. Wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert“, btb, 494 S., € 19,95*

.....



#### Let's talk about Sexism

Einstiegs-Podcast ins Thema Sexismus. Locker und unterhaltsam wird in „Let's talk about Sexism“ aus persönlicher Perspektive der Hosts Amanda und Malin beleuchtet. Es geht um Alltagssexismus, Abgründe, die sich auf tun, sowie kleine und große Ziele, die schon erreicht sind.

.....



#### Das Patriarchat der Dinge

Von und für Männer gemacht. Rebekka Endler zeigt Beispiele für auf den Mann ausgerichtetes Design, das mitunter lebensgefährliche Folgen für Frauen mit sich bringt, von Diagnoseverfahren bis zu Crashtestdummies. *Rebekka Endler: „Das Patriarchat der Dinge“, DuMont, 336 S., € 13,95*



#### Die Alltagsfeministinnen

Alltägliche Situationen, die aber jede Menge Sexismus beinhalten, stellen im Podcast „Die Alltagsfeministinnen“ Journalistin Sonja Koppitz und Coach Johanna Fröhlich Zapata vor. Außerdem sprechen die beiden über echte Coachingfälle, bieten Tipps, Tricks und Lösungsansätze.

# „Klassische Blickfang-Werbung gibt es nur noch sehr selten“



**Andrea Stoidl**  
studierte Publizistik- und Kommunikationswissenschaften in Wien und ist seit 2008 Geschäftsführerin des Österreichischen Werberates.

**if: Die Gesellschaft wandelt sich – und mit ihr die Sensibilität für Sexismus in der Werbung. Welche Entwicklungen beobachten Sie?**

**Andrea Stoidl:** Seit ich mich mit Werbung beschäftige, hat sich die Art der Diskriminierung geändert. Vor 15 Jahren, als ich zum Werberat kam, war es noch die klischeehafte „Blickfang-Werbung“, die uns beschäftigt hat: Die klassische Dame auf der Kühlerhaube war noch sehr präsent. Die gibt es zwar nach wie vor, aber nur noch sehr vereinzelt. Es ist also inzwischen sowohl in der Bevölkerung als auch bei den Werbetreibenden angekommen, dass das nicht geht. Wobei wir jetzt erst eine Beschwerde bekommen haben, weil ein Mann als Blickfang dargestellt wurde: Kopf abgeschnitten, nur der Torso war zu sehen – und der Intimbereich nur vom Produkt bedeckt.

**Im Interview spricht Andrea Stoidl über aktuelle Entwicklungen und Formen des Sexismus in der Werbung – vom Dirndldekolleté bis zur Stereotypisierung.**

**Welche Formen von Sexismus sind es also heute hauptsächlich?**

Vor allem in den letzten fünf, sechs Jahren ist es stark in Richtung Rollenstereotype gegangen, wo eben nicht eine Gleichberechtigung der Geschlechter dargestellt wird, sondern die Übermacht von einem Geschlecht, meist des männlichen, über das andere, meist das weibliche. Diese veralteten Rollenbilder sind jetzt der Stein des Anstoßes.

**So etwas wie die klassische Darstellung von Frauen in der Waschmittelwerbung?**

Eine Frau vor der Waschmaschine, die Waschmittel einfüllt, ist per se nicht herabwürdigend. Es ist eine Alltagstätigkeit für jede und jeden von uns. Zeigen wir jetzt einen Mann, der am Bügelbrett steht, um die Diskriminierung dadurch wettzumachen, gewinnen wir nichts. Denn es geht nicht darum, dass wir jetzt Männer und Frauen gleichermaßen in Alltagssituationen darstellen, sondern sie mit viel mehr Attributen füllen.

**Wie könnte das zum Beispiel aussehen?**

Der Mann in der Uhrenwerbung muss ja nicht klassisch mit seiner Luxusuhr vor einem Segelboot stehen, sondern kann

mit der Uhr am Handgelenk mit seinem Kind am Boden sitzen. Soll er die Uhr haben! Aber dann brechen wir das Ganze auf, füllen die Darstellung mit mehr Attributen wie eben dem, dass der Mann ein liebevoller Vater ist.

**Gibt es eigentlich ganz klare Regeln, was Sexismus ist und was gerade noch nicht?**

Der Ethikkodex gibt sehr klare Regelungen gegen Geschlechterdiskriminierung vor: abwertende, verspottende Sujets, wenn die Unterwerfung eines Geschlechts dargestellt wird oder eine Reduzierung auf die Geschlechtsmerkmale, etwa die klassische Bierzelt-Werbung mit dem Dirndldekolleté.

**Kann jede und jeder eine Meldung machen?**

Jede Bürgerin und jeder Bürger, die oder der in Österreich eine Werbung sieht, kann sich beschweren. Pro Tag langen etwa drei bis vier Meldungen bei uns ein.

**Was passiert dann?**

Im ersten Schritt wägen wir ab, ob wir die richtige Stelle sind – wenn es nämlich um eine Rechtsverletzung geht, greifen wir den Fall nicht an. Wir sind ein Organ der Selbstregulierung, und diese



**Sexualisierende Werbung ist nicht automatisch sexistisch. Dennoch wird ein stereotypes Rollenbild transportiert.**

# ROLE

## Rebecca Morokutti

begleitet Feste und Veranstaltungen als Gewaltschutzexpertin. Sie setzt sich gegen Sexismus und Übergriffe in Salzburg ein und sagt: „An alle Frauen, Mädchen und diversen Menschen – ein Nein ist ein Nein. Auch wenn man vorher Spaß gehabt und sich gut unterhalten hat. Dabei ist Scham keine gute Begleiterin. Es gibt nichts, wofür sich frau schämen müsste. Wendet euch an zuständige Einrichtungen. Nur so können wir agieren und helfen, dass so etwas nicht wieder passiert.“



Funktion ist auch im Gesetz verankert. Aber wir gehen nicht gegen Gesetzesverstöße vor, sondern haben die Aufgabe, diskriminierende Darstellungen in der Werbung zu korrigieren. Die knapp 200 Werberätinnen und -räte treffen Entscheidungen darüber prinzipiell in drei Kategorien: Es liegt entweder kein Verstoß gegen den ethischen Kodex vor, es wird eine Abänderung eingefordert oder ein kompletter Stopp. Stopp-Entscheidungen fällen wir zehn bis 15 im Jahr. Das Unternehmen bekommt dann eine Frist, innerhalb derer es das Sujet entfernen soll.

### Macht ihr auch Aufklärungsarbeit?

Wir halten Workshops, gehen sehr viel in Ausbildungsstätten und sind auch mit dem Thema Medienkompetenz im Ethikunterricht an den Oberstufen präsent. Viele der Anfragen sind auch „pre-copy“, es kommen also Unternehmen im Vorfeld auf uns zu und fragen, ob ihre Werbung oder ihr Logo so in Ordnung geht. Wir hatten beispielsweise den Fall eines Installateurs, dessen Logo sexistisch war,

und haben eine Korrektur eingefordert. Inzwischen haben wir ein überarbeitetes Logo vorgelegt bekommen, das völlig in Ordnung geht. Er hat verstanden, was wir kritisiert haben. Das ist deshalb so wertvoll, weil er vermutlich zum ersten Mal am Stammtisch das Thema Sexismus und Diskriminierung angesprochen hat. Und daran merke ich: Wir dringen mit unserem Anliegen durch.

### Die ethischen Maßstäbe ändern sich mit der Zeit. Wie geht ihr damit um?

Wir denken unsere Richtlinien ja nicht intern aus, sondern arbeiten mit Interessensvertreterinnen, etwa aus Frauennetzwerken, Watchgroups, Frauenbeauftragten zusammen. Wir holen unsere Grundlage außerdem aus dem internationalen Kodex für Werbung und Marketing der Internationalen Handelskammer ICC. Auf dieser Basis stellt der Europäische Dachverband einen Kodex auf, und das ist auch die Basis, auf der wir diskutieren. Das Gute daran ist, dass wir dadurch schnell auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren können. ■

## Der Werberat

### ÖSTERREICHISCHER WERBERAT (ÖWR)

Der Österreichische Werberat (ÖWR) sorgt für die Selbstregulierung der Werbung in Österreich nach ethischen und moralischen Kriterien. 195 Werberätinnen und -räte aus den Bereichen Medien, Agenturen und Auftraggeber\*innen entscheiden als unabhängiges Beurteilungsgremium basierend auf dem Ethik-Kodex der Werbewirtschaft, ob eine Beschwerde keine Aktion, eine Änderung oder einen Stopp nach sich zieht. Zusätzlich gibt es den „Jungen Werberat“, der aus Menschen zwischen 18 und 29 Jahren besteht und parallel eine eigene Einschätzung abgibt, die dann mit der Entscheidung des Werberates abgeglichen wird. [www.werberat.at](http://www.werberat.at)



Ingrid Brodnig ist eine der stärksten Stimmen gegen Hass im Netz.

# „Vieles ist widerwärtig, aber nicht strafbar“

**Im Netz begegnet uns Sexismus, genau wie im „real life“ – häufig sogar noch verstärkt. Warum das so ist und was wir dagegen tun können, erläutert „Hass im Netz“-Expertin Ingrid Brodnig.**

## **if: In welcher Form begegnet Frauen Sexismus im Netz?**

**Ingrid Brodnig:** Bei Frauen geht es sehr schnell unter die Gürtellinie. Auch Männer erleben online Beleidigungen und Gehässigkeiten. Aber bei Frauen geht es darum, dass sie zu dick sind, zu dünn, oder ob sie sich wohl hochgeschlafen haben. Dabei ist ganz egal, wie eine Frau drauf ist und was sie geleistet hat – man findet einen Weg, sie über sexistische Geschlechterzuschreibungen abzuwerten. Und es gibt noch eine extremere Stufe: die Androhung von sexueller Gewalt, also: „Wundere dich nicht, wenn du vergewaltigt wirst.“ Auch die Art, wie Frauen im Netz Angst eingejagt wird, ist sexistisch.

## **Man hat den Eindruck, das Digitale verstärkt den Sexismus sogar noch. Ist das so?**

Das Problem ist, dass die Leute, die besonders aggressiv auftreten wollen, das Internet gut für sich nutzen können. Es gibt auch auf der Straße Menschen, die unangenehm sind, die Catcalling betreiben oder ekelhafte Bemerkungen hinterlassen. Im Internet kann eine Person aber in kurzer Zeit sehr viele Frauen belästigen. Dazu ist die Chance hoch, dass der Person keine Konsequenzen drohen. Wer Frauen auf un-

günstige Weise anmachen möchte, wird einen pseudonymen Account und einen Fake-Namen wählen. Und damit sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Anzeige kommt oder die echte Person überhaupt ausgeforscht wird.

## **Anonymität spielt also eine große Rolle?**

Es gibt weitere Faktoren, die enthemmend sein können, wie die Unsichtbarkeit im Internet, dass man das Gegenüber nicht sieht. Dass man Dinge schreibt, die man einer Person nicht direkt sagen würde. Weil es zu beklemmend wäre, einer Politikerin ins Gesicht zu sagen, dass sie ihre Position nur hat, weil sie dafür mit jemandem geschlafen hat. Man muss nicht mit ansehen, wie eine Person reagiert – und es gibt bei einigen Onlinedebatten niemanden, der „aufpasst“, was es im Offline-Kontext schon gibt. Vielleicht nicht am Stammtisch, aber bei einer Podiumsdiskussion etwa würde ein/e Moderator\*in einschreiten.

## **Wie identifiziert man Sexismus im Netz?**

Gerade bei Sexismus ist das Problem, dass es eine gesellschaftliche Verhandlungssache ist. Vieles ist widerwärtig, aber nicht strafbar. Wie zum Beispiel ein Bild, auf dem man ein Klebeband sieht und darunter den Satz: „Macht aus einem lauten ‚Nein-nein-nein‘ ein sinnliches ‚Mmm-mmm-mmm‘“. Es kann sein, dass solche sexistischen Witze nicht strafrechtlich relevant sind, weil zum Beispiel keine konkrete Person mit Vergewaltigung bedroht wird, aber es ist eben ein Witz, der sich über Vergewaltigungen lustig macht.

### Wie ist denn die Rechtslage?

Das Strafrecht greift grundsätzlich überall, online wie offline. Bei sexualisierter Gewaltandrohung ist die Frage, ob das Posting zu einem der Paragraphen des Strafrechts passt. Wenn jemand zum Beispiel schreibt: „Wundere dich nicht, wenn du vergewaltigt wirst“, klingt das für die Betroffene sehr bedrohlich, juristisch muss man aber erst prüfen, ob das den Tatbestand der gefährlichen Drohung erfüllt. Dabei hat man eine höhere Chance, wenn die Drohung konkret wird, also beispielsweise: „Ich werde dich morgen vor deiner Haustüre vergewaltigen“, inklusive der Adresse. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Staatsanwaltschaft ermittelt. Auch bei Cybermobbing, der wiederholten Belästigung online, wird die Staatsanwaltschaft aktiv. Es gibt aber Tatbestände, für die ist nicht die Staatsanwaltschaft zuständig. Bei einer Beleidigung etwa muss ich Privatklage einreichen und das Prozessrisiko tragen, also im schlimmsten Fall für alle Kosten aufkommen.

### Was können wir tun? Uns eine „Bubble“ suchen, in der Sexismus keinen Platz hat?

Ich habe im Lauf der Jahre mit vielen Betroffenen von Hass im Netz geredet. Das Schlimmste ist das Gefühl, allein zu sein. Sexistische Äußerungen nagen an einem, selbst wenn man selbstbewusst, erfolgreich und zufrieden ist. Deshalb ist es eine gute Idee, sich Gleichdenkende im Internet zu suchen, die sagen: „Ich finde den Kommentar auch nicht okay.“ Das hilft.

### Wie reagiert man am besten auf sexistische Postings oder Kommentare?

Niemand ist gezwungen, in den übelsten sexistischen Communitys zu bleiben, um dagegenzuhalten. Ich erlebe es, dass sich Leute daran regelrecht aufreiben. Man kann aber durchaus bei manchen Diskussionen schreiben: „Ich finde es nicht okay, so über Frauen zu sprechen“, sodass Mitlesende merken, dass sie nicht die Einzigen sind, die sich an den Kopf greifen – und es dann dabei belassen, also nicht ewig weiterdiskutieren. Denn die Chance ist hoch, dass der Autor des Posts zurückschreibt und eine Art Pingpongspiel daraus wird, das niemals aufhört.

### Wann und wo sollte man sexistische Übergriffe im Netz melden?

Ich würde empfehlen, über juristische Schritte nachzudenken, wenn es bedrohlich wird. Der Verein ZARA hat eine Beratungsstelle gegen Hass im Netz. Dort kann man ein Onlineposting melden und bekommt eine Einschätzung, ob es klagbar ist. In vielen Fällen geht es den Frauen darum, dass das Posting nicht stehen blei-



#### Ingrid Brodnig

ist Journalistin, Buchautorin und Expertin für digitale Themen. Sie ist Autorin mehrerer Bücher, etwa „Lügen im Netz“, „Hass im Netz“ oder „Übermacht im Netz“. Zuletzt erschien – erweitert um die Impfdebatte und den Ukraine-Krieg – „Einspruch! Verschwörungsmythen und Fake News kontern – in der Familie, im Freundeskreis und online“ (Brandstätter Verlag).

ben soll. In dem Fall sollte man dies an die jeweiligen Plattformen melden. Ganz wichtig dabei ist, wenn man bei Facebook oder Instagram auf „Kommentar melden“ klickt, ganz nach unten zu scrollen und „als rechtswidrig melden“ auszuwählen, weil es nur dann eine Überprüfung nach österreichischem Recht nach sich zieht. Bei den anderen Auswahlmöglichkeiten aus der Liste wird es nur nach den Regeln der jeweiligen Plattform geprüft. Das ist ein technisches Detail, aber wichtig, weil sonst die Gefahr besteht, dass man auf den falschen Knopf beim Melden klickt und die sexistischen Aussagen stehen bleiben.

Meldestelle gegen Hass im Netz: [www.zara.or.at](http://www.zara.or.at) ■

## ROLE



### Stefan Fischaller

ist Geschäftsführer der VHS Götzis, Vorarlberg. „Wo erleben Sie Sexismus und was tun Sie dagegen?“ In seiner Funktion begegnet er dieser Frage immer wieder. Auch wenn alle Beteiligten gezielt auf Gleichberechtigung achten, erlebt er dennoch im Kursalltag immer wieder verschiedene Facetten von Sexismus, meist Äußerungen von Kursteilnehmenden und manchmal auch von Lehrenden. „Um dagegen anzugehen,

sensibilisieren wir gezielt unsere Mitarbeitenden, veranstalten Gender-Workshops, bieten Weiterbildungen für unser Team an, fördern offene Diskussionen und integrieren das Thema aktiv und bewusst in unsere langfristigen Deutschkurse und in Lehrgänge wie Pflichtschulabschluss oder Berufsreifeprüfung.“ Er setzt sich damit aktiv für Gleichberechtigung und gegen Sexismus ein.

# UND ACTION!

## Aktionen gegen Sexismus

### **Solange-Projekt**

Ein Kunstprojekt, das Sexismus im großen Stile benennt: Auf 200 bis 400 Quadratmeter große Staubschutznetze werden feministische Forderungen gestickt, die mit „Solange ...“ beginnen und mit „... bin ich Feministin“ enden. Etwa: „Solange Gleichstellung nicht deine Lieblingsstellung ist, bin ich Feministin.“

[www.solange-theproject.com](http://www.solange-theproject.com)

### **EU-weit**

Das Sozialunternehmen „JUMP“ hat sich zum Ziel gesetzt, Unternehmen von Geschlechterungerechtigkeit zu befreien – und Sexismus am Arbeitsplatz den Kampf anzusagen. Etwa mit einer Plakatkampagne, die gratis downloadbar in vielen Sprachen zur Verfügung gestellt wird.

[www.jump.eu.com](http://www.jump.eu.com)

### **16 Tage gegen Gewalt**

Jedes Jahr finden zwischen 25. November und 10. Dezember auf der ganzen Welt Aktionen und Kampagnen statt, die sich gegen Sexismus und Gewalt an Frauen richten. Infos zu Aktionen in Österreich gibt es auf der Seite des Bundeskanzleramtes oder der Autonomen Frauenhäuser.

[www.bundeskanzleramt.gv.at](http://www.bundeskanzleramt.gv.at), [www.a oef.at](http://www.a oef.at)

### **Sexismus als Comic**

Das Klagenfurter Zentrum Equaliz hat ein interaktives Comic mit dem Titel „It doesn't only happen to Sara(h)s“ geschaffen, bei dem in typisch sexistischen Situationen verschiedene Handlungsmöglichkeiten ausprobiert werden können.

[www.equaliz.at/sarah](http://www.equaliz.at/sarah)

## **MÖGLICHKEITEN, SEXISMUS ODER SEXISTISCHE ÜBERGRIFFE ZU MELDEN:**

- #1 **Freund\*innen, Kolleg\*innen, Vertraute**
- #2 **Betriebsrat, Frauenbeauftragte im Unternehmen**
- #3 **Hotline gegen Diskriminierung und Intoleranz:  
800 222 666 bzw. [antidiskriminierung@bka.gv.at](mailto:antidiskriminierung@bka.gv.at).**
- #4 **Gleichbehandlungsanwaltschaft:  
0800 206 11 bzw. [gaw@bka.gv.at](mailto:gaw@bka.gv.at)  
[www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at](http://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at)**

## **Die Aktion „Catcalls“ macht Sexismus auf der Straße sichtbar. In Graz, Leoben und Innsbruck ist zu lesen, was sich Frauen anhören müssen.**

Als „Catcall“, also „Katzenruf“, wird eine verbale sexuelle Belästigung bezeichnet. Damit sind etwa Rufe, Pfiffe, Reden oder Hupen gemeint, die im öffentlichen Raum geäußert werden und meist von Männern an Frauen gerichtet sind. Häufig wird Catcalling damit heruntergespielt und verharmlost, dass es sich doch um Komplimente und Flirtversuche handle. Diese „Flirtversuche“ können ernste Folgen haben: „Psychische Schwierigkeiten und Erkrankungen wie beispielsweise Essstörungen können dadurch verstärkt oder gar ausgelöst werden. Gerade junge Menschen oder Personen aus der LGBTQ+-Community fühlen sich mitunter im öffentlichen Raum nicht mehr sicher, fangen an, bestimmte Fußwege zu meiden, oder ändern deshalb ihren Kleidungsstil“, so wird es auf der Seite der Jugendinfo NÖ beschrieben. Seit Oktober 2022 liegt ein Volksbegehren mit dem Titel „Catcalling strafbar machen“ auf, das fordert, dass verbale sexuelle Belästigung ins StGB aufgenommen werden soll, so wie es in Spanien und Frankreich bereits der Fall ist.

Seit einigen Jahren schreibt die New Yorker Studentin Sophie Sandberg mit bunter Kreide auf die Straße, was sie ebendort hinterhergerufen bekommt. Via Instagram zeigt sie ihre Kunstwerke der Welt und gibt anderen Betroffenen die Möglichkeit, die eigenen Erfahrungen zu teilen und sichtbar zu machen. Inzwischen gibt es nicht nur die „Catcalls of New York City“, sondern auch die „Catcalls of Vienna“, Graz, Innsbruck, Leoben. Aktivist\*innen aus vielen anderen Städten ziehen nach. Sie alle verbindet der Wunsch, Catcalling nicht nur endlich strafbar zu machen, sondern laut, deutlich und vor allem sichtbar dem Sexismus etwas entgegenzusetzen.

Nachzusehen auf Instagram: [@catcallsnyc](https://www.instagram.com/catcallsnyc), [@catcallsofgraz](https://www.instagram.com/catcallsofgraz), [@catcallsofinz](https://www.instagram.com/catcallsofinz), [@catcallsofifk](https://www.instagram.com/catcallsofifk) ■



Zu wissen, wie man auf Sexismus reagieren kann, hilft, sich weniger ohnmächtig zu fühlen.

## MODEL

### Bettina Sandner-Blanchard

aus Innsbruck ist selbstständige Physiotherapeutin und Mutter von drei Kindern. Als die Innsbrucker Gemeinderätin Janine Bex während einer Gemeinderatssitzung sexistischen Kommentaren ausgesetzt war, weil sie ihr Baby

mit in die Sitzung nehmen musste und

währenddessen ein alkoholfreies Bier trank, schloss Sandner-Blanchard sich mit anderen Müttern zusammen, um gemeinsam ein solidarisches Zeichen gegen Sexismus und für die Anerkennung von arbeitenden Müttern zu setzen. „Plötzlich drehte sich alles um ein alkoholfreies Bier. Doch die wahre Problematik wurde ignoriert – nämlich die Doppelbelastung von Frauen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Benachteiligung von Frauen in vielen Berufsgruppen, wenn sie sich aufgrund ihrer Betreuungspflichten nicht mehr in das von Männern dominierte System unterordnen können. Da braucht es mehr Solidarität und nicht, dass auf berufstätige Mütter mit dem Finger gezeigt wird“, stellt Bettina Sandner-Blanchard klar.

## Was tun?

### SEXISMUS KANN UNS IMMER UND ÜBERALL BEGEGNEN. TIPPS, TRICKS UND STRATEGIEN, UM DARAUF ZU REAGIEREN

**Situation:** Im Gespräch fällt ein sexistischer Kommentar.

**Reaktion:** Ablehnung klar und deutlich ausdrücken. Feststellen, dass der Kommentar eindeutig diskriminierend und beleidigend war. Klarstellen, dass ein sexistischer Begriff gefallen ist, und erklären, was daran sexistisch ist (Frauen werden z.B. auf eine stereotype Handlung reduziert). Darauf hinweisen, dass dieser verwendet wird, um abzuwerten und zu verletzen. Auch Gegenfragen sind ein hilfreiches Mittel, etwa: „Wissen Sie, was das Wort bedeutet?“, „Was wollen Sie eigentlich damit ausdrücken, wenn Sie Menschen so bezeichnen?“ oder „Soll das ein Witz gewesen sein?“ Und hinzufügen: „Wenn ja, war er nicht lustig.“

**Situation:** Es kommt zu unangenehmen Blicken.

**Reaktion:** Dem Blick standhalten, nicht wegschauen. Menschen sind oft nicht in der Lage, mit einer offensiven Reaktion oder dem Übernehmen des aktiven Parts umzugehen. Es ist hilfreich, bewusst zu üben, aus eingelernten Mustern auszubrechen – und etwa durch lautes Sprechen, energisches Auftreten oder bestimmtes Handeln den/die Belästiger\*in zu irritieren und aus dem Konzept zu bringen. Im Arbeitsumfeld ist das besonders heikel. Hier gilt: Zeug\*innen und Vertraute ins Boot holen und dokumentieren, was sich wann wo ereignet hat, wer was gesagt oder getan hat. Arbeitgebende sind verpflichtet, dem nachzugehen.

**Situation:** Ein Belästiger kommt zu nahe, es kommt zu Berührung.

**Reaktion:** In gefährlichen Situationen hilft es oft schon, selbstbewusst und raumgreifend aufzutreten. Lautes und klares Sprechen sowie die Konfrontation des Belästigers mit seinem Fehlverhalten im Beisein anderer, etwa Umstehender, kann helfen. Es sollte deutlich gesagt werden, welches Verhalten nicht erwünscht ist. Dabei ist es sinnvoll, klare Handlungsanweisungen zu geben: „Fassen Sie mich nicht an!“ oder „Hören Sie auf, über mich zu reden!“ Die Aufmerksamkeit anderer kann helfen, die Situation zu durchbrechen, daher gilt: aktiv auf sich aufmerksam machen und Hilfe deutlich einfordern.

**Situation:** Es fallen sexistische Witze oder Vorurteile.

**Reaktion:** Deutlich zu erkennen geben, dass die Witze, Scherze oder Bemerkungen unangemessen und verletzend sind. Auffordern, es zu unterlassen – auch wenn es schwerfällt, vor allem in größerer Runde. Wenn es um allgemeine Vorurteile geht, darauf hinweisen, dass es sich um wissenschaftlich nicht belegten Unsinn handelt, der leider nach wie vor verbreitet wird. Eine Diskussion darüber anregen, warum das Gesagte sexistisch ist. Oft werden solche Beleidigungen halblaut ausgesprochen – sie laut zu wiederholen bzw. laut nachzufragen, ob man denn richtig verstanden habe, nimmt oft schon den sexistischen Wind aus den Segeln.



# „Sexismus ist eines der leider noch immer weitverbreiteten Übel unserer Zeit“\*

\* Zitat eines (männlichen) Teilnehmers aus der Studie „Sexismus im Alltag“

**Jede dritte Frau, so die Ergebnisse der Studie, hat schon einmal Erfahrungen mit Sexismus gemacht – in nahezu jeder Umgebung.**

## **Um ein konkretes Bild von Sexismus in Tirol zu zeichnen, wurde die Studie „Sexismus im Alltag – Wahrnehmung und Erscheinungsformen in Tirol“ vom Land Tirol in Auftrag gegeben.**

In dieser von L&R Sozialforschung durchgeführten Studie wurden Tiroler\*innen zu ihrer Meinung über Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts und ihre persönlichen Erlebnisse im Zusammenhang mit Sexismus befragt. Die Ergebnisse zeigen: Drei Viertel der über 1.000 Teilnehmenden der Onlinebefragung haben bereits Erfahrungen mit Sexismus gemacht. Sie berichten etwa über Aussagen wie jene eines Bürgermeisters, der meint, „... der Kindergarten müsse nur bis 11:30 Uhr geöffnet sein, weil bis dahin kann man ja einkaufen gehen“ (weitere Zitate aus der Studie sind auf Seite 16 zu lesen). Die Ergebnisse der Studie machen deutlich, dass Sexismus in Tirol nach wie vor existent ist und sowohl der Großteil der Frauen als auch der Männer damit zu tun hat: wenn nicht als selbst Betroffene oder Betroffener, dann als Zeugin oder Zeuge.

### **Mehr Frauen betroffen**

Vor allem im öffentlichen Diskurs – also in Werbung, Medien, sozialen Medien und Aussagen von Personen des öffentlichen Lebens – erlebt oder beobachtet ein hoher Anteil der Teilnehmenden regelmäßig Sexismus. Etwas geringer, jedoch trotzdem noch beachtlich, sind die Angaben zu erlebtem oder beobachtetem Sexismus an physischen Orten wie etwa dem öffentlichen Raum. Aber auch am Arbeitsplatz, der Vereinstätigkeit, der Ausbildung und im privaten Umfeld hat laut der Studie jede dritte Frau Erfahrungen mit Sexismus gemacht. Vor allem die Angaben der weiblichen Teilnehmenden weisen einen hohen Anteil an Betroffenheit von Sexismus auf, aber auch Männer berichten – wenn auch in deutlich

geringerem Ausmaß –, selbst von Sexismus betroffen gewesen zu sein.

Einig waren sich der Großteil der Frauen sowie rund die Hälfte der Männer darüber, dass Sexismus ein weitverbreitetes Phänomen ist, das nicht nur ausschließlich Frauen betrifft: So können auch Männer sowie alle, die nicht in die gängigen Vorstellungen von Frauen und Männern passen, davon negativ betroffen sein. Einen speziellen Konnex zu Sexismus stellten die Studienteilnehmenden bei der Frage nach der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie den Rollenbildern fest.

### **Über Jahrhunderte gewachsene Struktur**

Ergänzend zur quantitativen Befragung wurde die qualitative Forschung vor Ort in Form von Fokusgruppen vom Center for Social & Health Innovation (CSHI) des MCI | Die Unternehmerische Hochschule umgesetzt. Diese zeigten auf, dass auch Frauen geschlechterspezifische Vorurteile und patriarchale Strukturen verinnerlicht haben und weitergeben. Die Fokusgruppen definierten Sexismus als eine über Jahrhunderte gewachsene Struktur und damit ein strukturelles Problem, das sich durch alle gesellschaftlichen Schichten zieht. Vor allem der ländliche Raum mit einem männerdominierten Brauchtum und traditionellen Rollenbildern wurde von den Teilnehmenden als besonders betroffen eingeschätzt. ■

Die Studie ist unter [www.tirol.gv.at/studie-sexismus](http://www.tirol.gv.at/studie-sexismus) abrufbar.

# Catcalling ist ein strukturelles Problem



Sexistische Übergriffe werden von den Frauen der Aktion im wahrsten Sinne des Wortes „angekreidet“.

Die „Catcalls of Innsbruck“, eine Gruppe von rund 30 Mädchen und jungen Frauen, kreiden sprichwörtlich verbale sexualisierte Grenzüberschreitungen an und machen sie dort sichtbar, wo sie passiert sind – auf Gehsteigen und Plätzen im öffentlichen Raum.

## Was sind Catcalls und warum sind sie Ausdruck sexistischen Verhaltens?

Catcalls sind insbesondere belästigende Sprüche, anzügliches Pfeifen oder obszöne Gesten, jedoch auch Rassismen, Ableismen (Diskriminierung aufgrund einer Behinderung) und Reduzierungen auf den Körper wie Objektifizierungen und Sexualisierungen sowie Drohungen jeglicher Art. Sie sind Ausdruck sexistischen Verhaltens, weil wir in patriarchalen sowie rassistischen Gesellschaftsstrukturen leben, in denen Catcalling und Formen sexueller Belästigung normalisiert werden, obwohl sie nicht normal sind. Das steht im Zusammenhang mit der sogenannten „Rape Culture“, in der sexualisierte Gewalt verbreitet ist und toleriert oder geduldet wird.

## Welche (langfristigen) Auswirkungen haben sexistische Kommentare im Alltag

## auf die Betroffenen?

Catcalling kommt aus allen gesellschaftlichen Gruppen und stellt daher ein strukturelles Problem dar. Damit einher geht eine allgemein geringe Sensibilität im zwischenmenschlichen Umgang von Personen im öffentlichen Raum. Wir erleben es teils, dass FLINTA\*-Personen z. B. nicht mehr in kurzen Shorts rausgehen, weil sie Angst haben, angemacht zu werden. Das strukturelle Problem wird damit einengend und raubt auf vielen Ebenen Freiheit im öffentlichen Raum.

Sprachliche Gewalt – und das ist Catcalling – wird ganz individuell wahrgenommen. In den meisten Fällen bedeutet es jedoch Kränkung und Demütigung und führt zu Gefühlen der Entwertung und der Erfahrung von Ausschließung.

## Haben Sie Tipps, wie man als betroffene oder auch beistehende Person damit umgehen und helfen kann?

Die Catcalls an uns senden! Spaß beiseite: Catcalls anzukreiden, bedeutet, sich Gehör zu verschaffen und sich den öffentlichen Raum zurückzuholen, der einem/einer genommen wurde.

Ansonsten ist jede Form der Anerkennung heilsam. Was als Catcall oder sexualisierte Gewalt wahrgenommen wird, ist höchst individuell und nicht verhandelbar. Deine Grenzen bestimmst du selber. Wenn du einen Catcall oder jegliche Form der sexualisierten Gewalt mitbekommst: Werde laut, frag, ob alles in Ordnung ist, ob die Person Hilfe braucht. Und insbesondere: Stehe betroffenen Personen zur Seite. ■

Kontakt: [www.instagram.com/catcallsfibk](https://www.instagram.com/catcallsfibk)

## Zitate von Befragten ...

### ... aus „Sexismus im Alltag – Wahrnehmung und Erscheinungsformen in Tirol. Eine explorative Pilotstudie“

- „Catcalling regelmäßig in Innsbruck – viel mehr als an anderen Orten, an denen ich gelebt habe!“
- „Wennst lächeln würdest, wärst fescher.“
- „Beförderung wird an Männer vergeben. Junge Frauen werden nicht eingestellt, weil sie schwanger werden könnten.“
- „Als ich mich für eine intern ausgeschriebene Position bewarb, sagte der zuständige Abteilungsleiter, dass ich für ihn nicht infrage komme, da ich ein zweijähriges Kind habe, und er weiß aus eigener Erfahrung, dass dann immer etwas ist und ich wegen dem Kind ausfallen würde ... PS: Er hat drei Kinder und nimmt öfter Pflegeurlaub, ich jedoch nie.“
- „Fragen wie ‚Was machst du hier?‘, ‚Warum bist du nicht zu Hause am Herd und bei deinen Kindern?‘“
- „Laut meinem Physiklehrer war ich für ein Mädchen sogar recht schlau, weil die haben’s ja nicht so mit Logik.“
- „Kindergärtner ist ja kein Beruf für einen richtigen Mann!“
- „Studium berufsbegleitend – ‚Du bist eh Mutter, warum studierst du noch?‘“
- „Aussage nach Geburt eines Babys: ‚Hauptsoch, gesund und a Bua.‘“
- „Spruch eines Uniprofessors (Rechtswissenschaften): ‚Da kommen sie wieder mit ihren kurzen Röcken, weil sie sonst nichts können.‘“
- „Aussage: Wofür wir denn die Kindergärten erweitern, die Mamas sollen sich selbst um die Kinder kümmern und nicht auf Kosten der Gemeinde im Kaffeehaus sitzen.“
- „Wenn zu mir gesagt wird, ich muss als Frau beim Decken und Abräumen helfen und das selbstverständlich übernehmen, obwohl mein Bruder genauso Gast ist wie ich.“
- „Ein Fleischtransporter mit einer halb nackten Frau und der Aufschrift ‚Frischfleisch‘ oder ein Installateur mit ‚Wir verlegen jedes Rohr‘.“
- „Solange es in Tirol Vereine gibt, in denen Frauen maximal Marketenderinnen sind und a bisserl Schriftführerin, Kassierin, brauchen wir über weiteres nicht zu reden.“
- „Frauen haben bei der Freiwilligen Feuerwehr in unserem Ort nichts verloren (O-Ton FW-Kommandant).“
- „Ein ehemaliger Bezirkspolitiker über ein Frauenprojekt: ‚Das Projekt kann bei uns umgesetzt werden, aber damit das klar ist: Die Frauen bei uns bleiben bei der Brut!‘“